



„Metallbau I-IX“, 2006

Das Kettenrad im Kopf

Maschinenbilder von Brigitte Körber

Rosa Wolkenfelder, weite Himmel, kosmische Bewegungen, viel Blau oder Blaugrün und Licht findet man in den Aquarellen und Acrylbildern der Künstlerin Brigitte Körber, und man denkt an Seelenlandschaften vom Spannungszustand eines Meeres kurz vorm Sturm. Dann Augenbilder, auch Fantasiewelten, die mit einer Fülle von Zeichen, Symbolen, Figürlichem erzählerisch verwoben sind. Und so fort. Licht und wieder Licht, eine kühle Palette, fließende Linien, Schwünge – so strudelt es um einen herum, und es scheint, als male sich die zierliche Künstlerin mit den großen blauen Augen mit Bildern wie „Morgenröte“, „Himmelspor-



„Präzision“, 2006

Fotos: Katalog Brigitte Körber

te“, „Masken“ die Seele aus dem Leib. Um frei zu sein für das Eigentliche! Das sind großformatige Gemälde, auf denen Zahnräder, Schrauben, Flansche und andere Bestandteile aus der Technik mal dramatisch, meist sachlich inszeniert sind. Die in Berlin geborene Malerin macht in der feintechnischen Produktion ihre Entdeckungen und arrangiert Präzisionsteile aus gehärtetem Stahl nach eigener Logik und ästhetischer Gesetzmäßigkeit. Hier dürfen die Dinge wie Ufos über die Leinwand schweben. Sie werden in die Ferne gerückt oder unter die Lupe genommen. Da kann ein Zahnrad groß wie eine Geburtstagstorte in visuelle Rotation versetzt werden. Die eigene Wahrnehmung der technischen Welt ist von Faszination und Neugierde begleitet, die Brigitte Körber auch beim Betrachter ihrer Bilder erwecken möchte.

Das Zahnrad im Kopf – das sah man doch schon bei den Dadaisten, bei Raoul Hausmann etwa, und die an Zahnrädern, Scheiben und Bändern reichen Maschinen von Tanguely rattern durch die Museen. Das Technoide fand zuerst in absurden Kombinationen Eingang in die Moderne des frühen zwanzigsten Jahrhunderts und wurde bei einigen Malern der Neuen Sachlichkeit mit kühler Präzision zum beherrschenden Bildinhalt. Mal kritisch, mal empathisch wie bei den Futuristen bestimmte die Maschinenwelt als Meta-

pher für Bewegung, Geschwindigkeit und konstruktive Macht des Menschen das Oeuvre der Avantgardenkünstler, die den Aufbruch und das erahnbare Fiasco im frühen zwanzigsten Jahrhundert auf ihre Weise kommentierten. Daran mag man im Fernen denken, wenn man Brigitte Körbers Leinwände betrachtet. Das serielle Acrylbild z.B. aus drei Teilen mit dem Titel „Kettenrad“ konfrontiert einen fließenden grüntönen Untergrund, der Öllachen mit ihren schillernden Augen und Ränderbildungen assoziiert, mit einem flach in den Raum geschobenen Kettenrad. Dieses schwimmt auf dem Bildgrund wie Seerosen auf dem Teich, und aus Farbharmonie und Formspannung von amorph bis kühler Bestimmtheit entwickelt die Künstlerin poetische Qualität. Von formaler Strenge – und so will es allein schon der Titel „Metallbau I-IX“ signalisieren – ist ein neunteiliges Werk im Quadrat. In jedem Einzelbild sind Fundstücke aus der Produktion einmontiert. Die Assemblage in Graublau ist streng vertikal und horizontal gebaut. Auch hier fließen Farbstrukturen des Bildgrundes in die Ordnung der Dinge und zwingen diese in einen eigenen Zusammenhang. Eine andere Arbeit besteht aus roten Dreiecken, gelben Rhomben, spitzen und stumpfen Winkeln, auf denen gegenständlich gemalte Muttern zum freien Fall in die Tiefe des Schwarz freigegeben sind. Brigitte Körber ist

fasziniert vom Kühl-Blanken, Metallischen der hoch genauen Teile, die ihres funktionalen Zweckes beraubt als Spielmittel der Fantasie neue Gültigkeit und Schönheit erlangen. Dem Kleinen großen Respekt zu zollen, ist eine der Intentionen der Künstlerin, und ihrem ästhetischen Zugriff allein obliegt es, ob sich das winzige Einzelteil zum großen Ganzen emanzipieren kann oder ob es Element eines Stilllebens, eines Dekors oder Träger einer imaginären technoiden Landschaft wird. Die Künstlerin aus Frohnau, die am Kunstmainstream vorbei an etlichen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen hat, erschafft mit ihren Gemälden „duale“ Systeme, wie die Galeristin Petra Lange schreibt. Chaos und Ordnung wetteifern im Bild, und man möchte hinzufügen, wie im Leben auch. Die zumeist lebendige Handschrift ihrer früheren Arbeiten, das Pastose und bis zum Relief Ausgeformte, findet sich auch in den technischen Bildern wieder. Malerische Expansion und formale Strenge begegnen sich auf der Leinwand und werden hier mal zugunsten des einen, mal des anderen austariert. In den jüngsten Werken nimmt diese Spannung ab, und eine Reduktion auch der Farbwerte auf Weiß-schwarz und Graublauancen künden eine neue Schaffensära an.

Anna Szypa



„Kettenrad“, 2006

[info]

Ein aktueller Katalog ist 2007 in der Galerie Petra Lange erschienen.
www.brigitte-koerber.de



Foto: Privat

Brigitte Körber



Maschinenbilder von Brigitte Körber im Empfangsbereich eines Berliner Unternehmens